

Susanne
Fülscher

Mia

legt los!



CARLSEN

Wohnsitz hat? Eine Weile sitze ich bloß da und formuliere im Kopf vor:

Lieber Gott,

ich heiße Mia, bin elf Jahre alt und stecke in der Klemme. Mein Banknachbar Kaspar rülpst so oft, dass mir manchmal die Haare zu Berge stehen. Kannst Du mir bitte helfen? Ach, und wenn Du bitte auch noch dafür sorgen würdest, dass meine Geschwister weniger rumnerven, ja? Das wäre total lieb von Dir, lieber Gott.

Deine Mia (die mit der schönen Schmetterlingssammlung)

Ich gucke nach links und rechts und sehe, dass sowohl Kaspar als auch Jette schon wild am Schreiben sind. Die Sache mit Kaspars

Rülpsern kann ich unmöglich hinschreiben, also werfe ich meinen Hirnapparat ein zweites Mal an, diesmal ernsthaft. Dann lege ich los:

Lieber Gott,

hallo, ich bin's, Mia aus Hamburg.

Verzeihung, wenn ich das so frage, darf ich Dich duzen? Ich weiß schon, alle Welt duzt Dich, aber wieso eigentlich? Im Grunde (so sagt man jedenfalls) bist Du doch wichtiger als unsere Bundeskanzlerin, wichtiger als der Papst, wichtiger als der Trainer der Fußballnationalmannschaft– und die drei werden schließlich auch gesiezt. Wie auch immer ... Ich wünsche mir etwas von Dir, und zwar

- dass die Menschen sich nicht mehr*

gegenseitig niedermetzeln, nur weil sie neidisch auf das sind, was andere haben (zum Beispiel Erdöl),

- dass die Klimakatastrophe nicht ganz so schlimm ausfallen wird, wie manche Forscher vorhersagen, und*
- dass der Mensch es schafft, die schlimmsten Krankheiten zu besiegen.*

Zu viel auf einmal? Kann sein. Aber Du bist groß. Du schaffst das schon! (Wie ich auch diese Klassenarbeit schaffe.)

*Ganz liebe Grüße an Dich da oben
Deine Mia*

PS. Ich muss Dir übrigens etwas gestehen: Manchmal zweifele ich daran, dass es Dich überhaupt gibt. Weil ich finde, dass so viel Unrecht auf der Welt geschieht und Du dich

schon mal ein bisschen darum hättest kümmern können. Übrigens habe ich eben fünf Minuten darüber nachgedacht, ob ich das überhaupt hinschreiben darf, aber man soll doch immer die Wahrheit sagen, oder? Deswegen ...! Mach's gut.

Als es schon wenig später klingelt und wir abgeben müssen, bin ich schwer begeistert von meinem Brief. Er ist tiefgründig und ehrlich, aber nicht schleimig. Ich bin so beeindruckt, dass ich mich in der Pause hinsetze und mir ein paar Stichpunkte in meinem Tagebuch notiere (das mit den Kriegen, der Klimakatastrophe und den Krankheiten).



So weit der Vormittag. Zum Mittagessen hat sich Omi Olga angesagt. Omi Olga lebt nicht bei uns, was ein Segen ist. Sosehr wir sie alle vergöttern, wahrscheinlich würde es spätestens nach 48 Stunden Mord und Totschlag geben. Omi Olga hört so laut die Rolling Stones, dass ihre komplette Nachbarschaft regelmäßig aus dem Bett plumpst. Sie trägt schreigrüne, schreipinke und schreiorangefarbene Klamotten (Hilfe, Erblindungsgefahr!). Sie übt Bauchtanz am offenen Fenster (peinlich!). Und außerdem ist es in ihrer Wohnung unordentlicher als im Innern eines Staubsaugerbeutels.

„Hallöchen, ihr Lieben!“, trällert sie und kommt wie ein Papagei bei Windstärke zehn in die Wohnung geflattert. „Ich hab euch was Leckeres mitgebracht!“